

**Rede
von**

Marten Gäde, MdL

zu TOP Nr. 27

Erste Beratung

**Einsamkeit und soziale Isolation als
gesamtgemeinschaftliche Aufgabe anerkennen und
Lösungskonzepte sowie Präventionskonzepte
erarbeiten!**

Antrag der Fraktion der CDU – Drs. 19/878 neu

während der Plenarsitzung vom 23.03.2023
im Niedersächsischen Landtag

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Einsamkeit ist ein schwerwiegendes Problem. Ein Problem, das wir ernst nehmen müssen.

Wie im Antragstext beschrieben, fühlen sich rund 42 Prozent der Menschen in Deutschland einsam. Die Zahlen sind in der Pandemie erheblich angestiegen. Ein Befund, der infolge der Kontaktbeschränkungen wenig überrascht. Inwieweit sich die Zahlen verstetigen, können erst zukünftige nachpandemische Studien zeigen.

Einsamkeit an sich ist kein neues Phänomen. Von Einsamkeit können alle, sowohl ältere als auch jüngere, Menschen betroffen sein. Gefährdet sind Menschen in Übergangssituationen im Leben, wie dem Einstieg in Ausbildung, Studium, Beruf und Rente. Besonders vulnerable Gruppen sind Alleinlebende, Alleinerziehende, Singles, pflegende Angehörige, Menschen mit Migrationshintergrund, Menschen mit gesundheitlichen Problemen, Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Menschen mit niedriger Bildung oder Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten. Und natürlich trifft Einsamkeit auch die Kinder dieser Menschen.

Diese Erkenntnisse sind wissenschaftlich gesichert. Es besteht grundsätzlich kein Erkenntnisdefizit. Einsamkeit ist eine soziale Frage, die besonders vom sozioökonomischen Status abhängt.

Im Kern Ihres Antrags fordern Sie, eine Landesbeauftragte oder einen Landesbeauftragten gegen Einsamkeit und für gesellschaftlichen Zusammenhalt bei der Staatskanzlei einzurichten. Eine Forderung, die Sie direkt aus dem Abschlussbericht der Enquetekommission zum Thema „Einsamkeit“ des nordrhein-westfälischen Landtags entnommen haben. Dieser Enquetebericht weist aber insgesamt 65 Maßnahmen gegen Einsamkeit auf. Von denen Sie nur diese eine Maßnahme aufgreifen.

Warum springen Sie so kurz? Wenn Sie aktiv etwas gegen Einsamkeit tun möchten, warum knüpfen Sie nicht an Maßnahmen an, die bereits existieren? Die Maßnahmen, die nachgewiesen einen direkten Effekt zur Reduktion von Einsamkeit haben.

Das wirksamste Mittel gegen Einsamkeit ist gute soziale Politik! Wir wissen, welche Gruppen besonders vulnerabel sind. Lassen Sie uns den Menschen zuerst direkt helfen, bevor wir neue Stabsstellen schaffen. Aber lassen Sie mich kurz beispielhaft ausführen, welche Projekte es aktuell gegen Einsamkeit gibt.

Im November 2022 hat das Bundesfamilienministerium eine bundesweite Sensibilisierungskampagne zum Thema Einsamkeit gestartet. Diese richtet sich

sowohl an Menschen mit Einsamkeitserfahrung als auch an ihr Umfeld. Die Kampagne bietet analoge und digitale Angebote, um für das Thema Einsamkeit zu sensibilisieren und über entsprechende Hilfsangebote zu informieren.

Seit Oktober 2022 existiert das ESF Plus-Programm zur Stärkung der Teilhabe älterer Menschen. Bis zum September 2027 werden fast 80 Projekte mit sozial neuartigen Angeboten gefördert. Das Programm richtet sich vorrangig an ältere Beschäftigte ab 60 Jahre, die aus dem Arbeitsleben ausscheiden.

Denken wir an die Gruppe der gefährdeten Kinder und Jugendlichen. Mit dem Aktionsprogramm „Startklar in die Zukunft“ wurden Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung der Auswirkungen der Corona-Pandemie mit verschiedenen Förderbausteinen unterstützt. Damit hat die Landesregierung mit unserer damaligen Sozialministerin Daniela Behrens aktiv und wirksam gehandelt. Daran müssen wir anknüpfen! Um Kinder und Jugendliche weiter zu stärken und die Entwicklung junger Menschen zu fördern, wollen wir das bisherige Aktionsprogramm verstetigen und mit der Jugendförderung verknüpfen.

Im Bereich der jugendpsychiatrischen Versorgung wird eine Koordinierungsstelle „psychosoziale Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“ eingerichtet. Damit werden wir langfristig die Versorgungsstruktur verbessern!

Nehmen wir die Familienzentren: Familienzentren arbeiten sozialraumorientiert, bedarfsorientiert, vernetzend und niedrigschwellig. Wir wollen Familienzentren als Orte der Begegnung, Bildung und Beratung für Familien auf- und ausbauen und hier Präventionsketten etablieren.

Familienzentren unterstützen insbesondere arme Familien. Sie ermöglichen Teilhabe und Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und ihre Familien. Sie bieten auch Angebote für Alleinerziehende.

Ich kann Ihnen von einem tollen Projekt aus meiner Heimat Wilhelmshaven berichten: Dort bietet ein Familienzentrum sogenannte „Leihgroßeltern“ für Alleinerziehende und Familien an, die vor Ort keine Großeltern oder andere familiäre Unterstützung haben. Man profitiert voneinander! Solche Projekte müssen wir fördern!

Die Gruppe der Seniorinnen und Senioren ist besonders vulnerabel. In Niedersachsen haben wir seit Jahren das Angebot der Seniorenstützpunkte und der Mehrgenerationenhäuser. Die Seniorenstützpunkte bauen unter anderem lokale Netzwerke von ehrenamtlichen, nachbarschaftlichen und professionellen Hilfen auf. Um Familien- und Seniorenarbeit besser zu verknüpfen, werden wir prüfen, wie Familienzentren und Mehrgenerationenhäuser sich ergänzen und bereichern können. Das hilft konkret gegen Einsamkeit.

Und die Liste der unmittelbaren Maßnahmen könnte ich noch weiter ausführen.

Die Themen Gute Arbeit als Schutzfaktor, Unterstützung von Migrantinnen und Migranten, die Teilhabe von Menschen mit Behinderung, die Verbesserung der Wohnsituation durch mehr bezahlbare Wohnungen habe ich jetzt noch gar nicht ausgeführt. Es gibt also zahlreiche bestehende Programme für die nächsten Jahre, die wir vorrangig behandeln sollten, um Einsamkeit zu bekämpfen.

Es ist gut, dass wir das Thema Einsamkeit heute aufgenommen haben. Wir alle wollen Einsamkeit bekämpfen. Lassen Sie uns das gemeinsam tun. Mit guter sozialer Politik!

Ich freue mich auf einen interessanten Austausch und konstruktive Diskussionen im Ausschuss.

Vielen Dank!